

Newsletter 01/2021

Altes und Neues zum Schutz von Kulturen

Schalenwild ist so zu bejagen, dass Forstkulturen im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen aufwachsen können – so die Theorie nach Wald- und Jagdgesetz. In der Praxis ist dies häufig nicht die Realität und die kleinen Forstpflanzen müssen vor Verbiss und Fegen geschützt werden. Die neuen PEFC-Standards erwarten die Verwendung von Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen, um Kunststoffrückstände im Wald zu vermeiden. Welche Möglichkeiten gibt es hierzu, wo liegen die Vor- und Nachteile?

Vorteile- und Nachteile von Wuchshüllen

Wuchshüllen versprechen verschiedene Vorteile: Sie dienen dem erleichterten Auffinden der Pflanzen bei Pflegeeingriffen und verringern so die Mähverluste bei der Kultursicherung. Sie schützen vor Verbiss und Fegen durch Wildtiere. Sie schmälern die Spätfrostgefahr, erlauben die Verwendung kleinerer Pflanzsortimente und stabilisieren die Pflanzen (positiv gegen Schneebruch und Konkurrenzvegetation). Ausfälle und kostspielige Nachbesserungen können so reduziert werden.

Dem gegenüber stehen einige Nachteile: Das Längenwachstum wird, im Gegensatz zum Dickenwachstum, gefördert. Es kann zu Triebdeformationen und einwachsen der Hülle kommen. Gemäß Abfallkreislaufgesetz werden nicht mehr benötigte Hüllen zu Abfall und müssen aus dem Wald entfernt werden. Darüber hinaus ist von Herstellern beworbene biologische Abbaubarkeit nicht immer der Realität im Wald entsprechend.

Wuchshüllen aus nachwachsenden Rohstoffen

Seit einiger Zeit drängen verschiedene Hersteller mit Wuchshüllen aus natürlichen Materialien auf den Markt. Beispielhaft stellen wir eine Variante vor: Die Wuchshülle aus Fichtenfurnier. 1,6mm-dicke Fichtenfurnierstreifen werden kreuzweise mit lebensmitteltauglichem Leim verpresst. Für Laubholz gibt es eine Alternative mit integriertem Baumwollvlies. Durch das Ineinandergreifen der Furnierstreifen beim Einrollen ist der Stand der Hüllen bereits relativ stabil, es wird lediglich ein Stütz-Holzstab benötigt. Der gewünschte Durchmesser wird mittels Holzkabelbinder aus Esche gehalten. Durchmesser und Höhe sind in verschiedenen Ausmaßen zu erhalten.



Neu entwickelte Wuchshüllen aus Holz von Franz Eschlbeck
Quelle: <https://www.forstpraxis.de/holz-statt-plastik/>

Weitere Formen des Einzelschutzes

Der Schutz der Pflanzen ist durch eine Vielzahl weiterer Möglichkeiten gegeben. Hier nur einige beispielhaft genannt.

Verbisschutzmittel können aufgesprüht oder aufgestrichen werden. Es handelt es sich hierbei meist um chemische Schutzmittel, welche das Wild über Geruchsrezeptoren von den zu schützenden Pflanzen fern hält und so häufig auch vor Fegen schützen. Clips oder Schafwolle können an den Terminaltrieb angebracht werden, um zumindest diesen vor

Verbiss zu schützen. Hierbei muss man den jährlichen zeitlichen Aufwand beachten.

Relativ neu ist eine Variante der Firma Sprossenschützer. Es handelt sich um Einzelschutz aus Esskastanien- und Eschenholz ohne Plastik und ohne Chemie. Geworben wird mit schneller Anbringung, nicht notwendiger Entsorgung, und ausbleibender Wuchsdeformationen.

Bei allen forstlichen Schutzmaßnahmen ist der zeitliche und finanzielle Aufwand zu beachten. Nur regelmäßige Überprüfung bietet langfristigen Schutz der Pflanzen.